Wochenblatt.

Friedrich Wagner, Herausgeber.

Scranton, den 28. Januar 1869.

Naturalisation und Bürgerrecht.

In der Botschaft, welche der Gouverneur des Staates New-York, Herr John Hoffman, bei der Eröffnung der Gesetzgebung jenes Staates am 5. Januar einsandte, gedachte er auch der gegenwärtig viel ventilirten Frage der Naturalisation und der Ertheilung des Bürgerrechts an Eingewanderte. Seine diesbezüglichen Bemerkungen sind so treffend, von wahrer Freisinnigkeit getragen und sachgemäß, daß wir es uns nicht versagen können, sie hier zu wiederholen. Er sagte:

Es ist eine Bewegung im Werk, den Candidaten für das Bürgerrecht Hindernisse in den Weg zu legen. Während man im Süden freies ungehindertes Wahlrecht einer Classe von Personen gegeben, welche vorher nie das Stimmrecht oder nur eine einzige Bürgerpflicht ausgeübt, sucht man von gewissen Seiten neue Beschränkungen den Eingewanderten in den Weg zu legen, ehe sie das Recht erlangen können, amerikanische Bürger zu werden. Es sind schon Schritte gethan, um den Staatsgerichten das Recht zu entziehen, Einwanderer zu naturalisiren, und dieses Recht ausschließlich den Bundesgerichten und Commissären, die vom Congreß ernannt werden sollen, zu übertragen. Den Richtern der Bundesgerichte ist es eine Unmöglichkeit, den Candidaten für das Bürgerrecht die nothwendigen Erleichterungen zu geben, da die Geschäfte der Bundesgerichte zu bedeutend und der Orte, wo diese Gerichte gehalten werden, zu wenige sind. Somit würde diese ganze Branche den vom Congreß ernannten Commissären überlassen werden, welche keine verantwortliche, und nur eine rein politische Stellung einnehmen, und auf diese Weise würde der Adoptivbürger mehr durch Gunst als auf Grund seines Rechtsanspruchs das Bürgerrecht erlangen.

Die Gewalt wird jetzt von Richtern aller politischen Färbungen ausgeübt, und ist es leicht möglich, alle etwaigen Uebelstände zu beseitigen, welche jedenfalls lange nicht so schlimm sind, als die, welche durch Uebertragen der Gewalt an eine Behörde entstehen, die nicht ihrer Qualification zum Richter halber, sondern nur aus politischen Gründen erwählt wurde. Die Förderer dieser Bewegung legen die Absicht an den Tag, die Adoptivbürger zu behindern, ihr Bürgerrecht zu erlangen, und auf diese Weise eine große Klasse von Leuten zu beeinträchtigen, die ihr Heimathland verlassen haben, um hier gute und dem Gemeindewohl nützliche Bürger zu werden. Das Interesse unseres Staates und des ganzen Landes, das der Einwanderung seine ganze Größe verdankt, erheischt, daß wir den Einwanderern, die hierher kamen, um unser Land noch zu vergrößern, wenn sie unbescholtenen Rufes sind, und beabsichtigen, sich hier niederzulassen, jede mögliche Erleichterung geben, um sich zu nutzbringenden Staatsbürgern zu machen.

Wir dürfen nicht vergessen, daß während des letzten Krieges das Vaterland der Einwanderer bedurfte, um seine Schlachten zu schlagen, daß wir damals ihnen das Recht gaben, nachdem sie ehrenvoll nach vierjährigem Dienste entlassen worden, das Bürgerrecht als Belohnung für ihre Treue zu erlangen. Jetzt, in Friedenszeiten, sind ihre Dienste gerade so nöthig für die Entwickelung der Hülfsquellen in den Territorien und den südlichen Staaten und um die Industrie des Landes zu heben, um durch Hülfe ihres Fleißes das Problem der Reconstruction zu lösen. Und deshalb müßte ihnen jeder nur mögliche Vorschub geleistet werden.

Schulzwang.

Wie schon früher gemeldet, hat endlich ein Staat der amerikanischen Union den Schulzwang gesetzlich eingeführt. Das kleine Vermont hat die Ehre als Pionier aufgetreten zu sein und diesem wichtigen Fortschritte die Bahn gebrochen zu haben. Es läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß das gute Beispiel, welches Vermont gegeben hat, recht eifrig von den übrigen Staaten befolgt werden wird, denn keiner derselben wird zurückzubleiben wünschen, wenn es gilt, der Bildung, dem wahren Fundamente aller Freiheit, Vorschub zu leisten.

Es ist in der That befremdend, daß die Verpflichtung der Eltern und Vormünder, ihren Kindern Schulunterricht zukommen zu lassen, nicht bereits überall in den Ver. Staaten zum Gesetz gemacht worden ist, während man doch die Bereitwilligkeit der Amerikaner, große Opfer für die Schulen zu bringen, andrerseits anerkennen und nur den Umstand beklagen muß, daß von den reichen Mitteln nicht der richtige Gebrauch gemacht wurde und der hohe, vor den Augen schwebende Zweck, Bildung zu verbreiten, nicht erreicht werden konnte, weil eben kein Schulzwang existirt und es daher einem Jeden überlassen bleibt, aus der Quelle des Wissens zu schöpfen oder nicht. Vermont hat nun bestimmt, daß Eltern und Vormünder in Strafe genommen werden sollen, wenn sie es versäumen, die heiligste Pflicht gegen ihre Kinder zu erfüllen und sie in die Schule zu schicken.

— Hannibal Hamlin wurde zum Ver. Staaten Senator für Maine gewählt.

Washington, 24. Jan. Etwa 120 Mitglieder des Repräsentantenhauses haben eine Petition an den Senat unterzeichnet, worin sie bitten, daß der Senat nicht mehr eine von Präs. Johnson's Nominationen gutheißen soll. Etwa 40 bis 50 radikale Repräsentanten weigerten sich, zu unterzeichnen, da es Unrecht vom Senat sein würde, gewisse Nominationen nicht zu erledigen, und der Senat allein wissen müsse, was er zu thun habe. Ein großer Theil der republikanischen Senatoren ist über den Inhalt der Petition sehr aufgebracht.

Die Akten in der Untersuchung der Alaska Bestechungen sind beinahe geschlossen und sie lassen ersehen, daß dafür, um die Erlassung des Gesetzes zur Appropriation der für den Kaufschilling von Alaska erforderlichen Geldsumme zu erwirken, keine anderen Gelder verausgabt worden sind, als diejenigen Gratifikationen, die die russische Gesandtschaft dem hiesigen Chronicle und dem Robert J. Walker als Consulenten Honorar bezahlt hat.

— Die Bostoner „Commonwealth" versichert, daß jeden Nachmittag 3 Uhr 12 bis 15 Bundessenatoren schwer betrunken seien, und ein Washingtoner Correspondent des Mo. Democrat prophezeit, daß noch vor Ablauf des nächsten Congresses mindestens 3 Senatoren am Delirium tremens sterben werden. Wenn man diesen dreien ihre anständigen Kleider auszöge, würden sie schon jetzt den Eindruck von hoffnungslos verlumpten Schnapssöffeln machen. — Leider wird daran nur zu viel Wahres sein und wer einigermaßen im Bundessenate bekannt ist, wird ohne Mühe auf die Drei mit Fingern weisen können. — Wenn man sieht, wie sehr noch immer der Branntweingenuß selbst in den „höchsten Kreisen" der amerikanischen Gesellschaft grassirt, so begreift man vollkommen, daß diejenigen Amerikaner, welche den Schnaps ganz und gar ausrotten möchten, sich keineswegs als „Reaktionäre" oder „Fanatiker", sondern im Gegentheil als Vertreter des Culturfortschritts betrachten.

Populäre Irrthümer. Ein Wechselblatt lenkt die Aufmerksamkeit seiner Leser auf die folgenden Irrthümer:

Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß der Subscriptionspreis einer Zeitung reiner Gewinn für den Herausgeber ist.

Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß uns Geld, das man uns schuldig ist, nach einem Jahre so gute Dienste leistet, als jetzt.

Es ist ein großer Irrthum, von einem Herausgeber zu verlangen, daß er irgend etwas ohne Bezahlung veröffentlichen soll. Wenn eine Bekanntmachung irgend etwas Gutes thut, so sollte sie auf Unkosten der Gesellschaft oder der Personen gemacht werden, die Vortheil davon zu ernten hoffen, und nicht auf die des Druckes.

Unangenehme Verwechslung.— Das „Louisville Volksblatt" berichtet folgende amüsante Geschichte: „Einer unserer reichsten Kaufleute beschloß einige Tage nach seiner Hochzeit, seine junge und schöne Gattin, eine Dame aus den höchsten Cirkeln, bei der Louisviller Aristokratie einzuführen und verließ mit derselben im Gallawagen seinen Palast up town. Kaum einige Schritte gefahren, bemerkte er plötzlich, daß er seine Visitenkarten vergessen hatte. Er ließ halten und befahl seinem Bedienten, einem kürzlich in Dienst genommenen Irischmann, zurückzulaufen, um dieselben zu holen.—„Patrick," sagte er, „springe zurück und gehe nach meinem Zimmer; auf dem Mantelpiece findest du ein Packet Karten; nimm sie zu dir und gib' in jedem Hause, vor dem wir halten, stillschweigend eine ab; dann wird man dir sagen, ob der Herr und die Dame des Hauses anwesend sind oder nicht."—„All right your honor," sagte Patrick und war in wenigen Minuten wieder auf seinem Platze beim Kutscher.—Als nach zehn oder zwölf Besuchen Patrick immer ein und dieselbe Antwort bekam, nämlich ein kurzes „not at home", wurde die junge Frau unruhig und bestürzt. „Was ist das, George?" fragte sie ängstlich ihren Mann. —„Es wird Niemand zu Hause sein, liebes Kind," antwortete derselbe, obgleich auch ihm dies unerklärlich schien. Als er aber nach abermals 12 oder 15 Visiten dieselbe stereotype Antwort bekam, mit einem heftigen Zuschlagen des Thores begleitet, bat Madame ihren Mann, um Gotteswillen nach Hause fahren zu lassen. Mr. X., dem selbst ganz unheimlich zu Muthe wurde, öffnete heftig das Wagenfenster, um diesen Befehl zu geben und sagte: „Patrick, wieviel Karten hast du noch übrig?"—„Noch drei, your honor," antwortete Patrick ganz trocken: „den Kreuzkönig, die Herzen Sieben und das Schippen Aß!"

— In der Legislatur von Pennsylvanien haben die Republikaner bei vereinigter Ballotage eine Mehrheit von 25 Stimmen, wie sich aus folgender Tabelle ergiebt:

Senat.	
Republikaner	18
Demokraten	15
	— 3
Haus.	
Republikaner	61
Demokraten	39
	—22
Mehrheit bei vereinigter Abstimmung	25

— Im Jahre 1868 wurden in den Ver. Staaten 474 neue Kirchen eingeweiht und 295 neue Gemeinden gebildet.

— In New-York ist der große Kampf um die Ver. St. Senatorenstelle endlich entschieden. Ex-Gouv. Fenton hat über Sen. Morgan, der jetzt das Amt bekleidet, den Sieg davon getragen. Morgan hatte das meiste Geld und rechnete ganz sicher auf Erfolg. Aber Fenton, während er mit seinen Mitteln ebenfalls nicht geizte, versteht offenbar die Künste der politischen Drahtzieherei am besten. Er erhielt im Caucus 52 Stimmen, während es Morgan nur auf 40 brachte.

— In Mexico, wo es eine Zeitlang still war, sind neue Unruhen ausgebrochen. Eine Bewegung ist entstanden, um den nördlichen Theil der Republik zu einem unabhängigen Reiche zu machen.

— Thomas T. Bayard wurde für 6 Jahre vom 4. März d. J. an, und James A. Bayard, der Vater des Ersteren, bis zu diesem Tage zu Ver. St. Senatoren von Delaware gewählt.

— Am Donnerstag fand in Brooklyn, N. Y., in einem Tenementhause Feuer statt. Drei Kinder kamen in den Flammen um. Dem Vater der Kinder gelang es, seine Frau und zwei Kinder mit Lebensgefahr zu retten. Bei dem Versuche, auch die drei Anderen dem Flammentode zu entreißen, wurde er von dem Qualm ohnmächtig und konnte seine Wohnung nicht mehr erreichen.

— Der New-Yorker Turn Verein hat am 16. d. M. bei Gelegenheit einer General-Versammlung Resolutionen passirt, daß er auf keines seiner Mitglieder einen politischen Zwang ausüben würde.

— D. S. Pratt (R.) ist zum Ver. St. Senator für Indiana gewählt worden, nachdem der Vice-Gouverneur Cumback zurückgetreten ist.

— Etwa 50 Mitglieder der Missouri Legislatur sollen bereit sein, die Frauenstimmrechts-Frage der Bevölkerung des Staates zur Abstimmung vorzulegen.

— Wir leben im Zeitalter des Fortschritts." Kaum ist die eine Verbesserung eingeführt, so folgt auch schon eine zweite. So hören wir nun, daß man auf den Eisenbahnen hölzerne Räder an die Stelle der eisernen einführen will! Das Fahren soll viel leichter und weniger kostspielig sein, als jetzt. Ein eisernes Rad ist nicht mehr brauchbar, nachdem fünfzig tausend Meilen mit demselben gefahren worden sind, während ein hölzernes Rad nach vier hundert tausend Meilen immer noch brauchbar ist. Mehrere Eisenbahn-Gesellschaften sind in ernstlicher Berathung über die Einführung hölzerner Rädern auf ihren respektiven Bahnen.

— Gen. Mower ist an Stelle des verstorbenen Gen. Rousseau zum Commandeur des 5ten Militär Distriktes von Louisiana ernannt worden.

— Eine Bill wegen der Bestrafung von Presboxereien ist in der Missouri Legislatur eingebracht worden. Nach derselben werden die Kämpfenden und die Zuschauer bestraft.

— Der New-York „Commercial Advertiser" (rep.) beschuldigt den erwählten Ver. Staaten Senator, Ex-Gouverneur Fenton von New-York, der Bestechlichkeit und Erpressung, und den Mr. Horace Greeley von der „New-York Tribune", verschiedene Mitglieder des Congresses und der N. Y. Legislatur bestochen zu haben. Das genannte Blatt nennt dabei Zahlen und fordert den Mr. Fenton auf, es auf Ehrenkränkung zu verklagen und erbietet sich dann, seine Behauptungen zu beweisen.

— Während des Jahres 1868 empfing Ohio 3757 Einwanderer, Missouri 7314, Illinois 5725, Indiana 2803, Kentucky 2297, Tennessee 1604, Wisconsin 2269, Minnesota 1517, Iowa 1130, Michigan 2198, Kansas 513, Nebraska 186 und Louisiana 88, oder alle zusammen 32,620.

— General Grant ist 47 Jahre alt, Herr Colfax 46, Andrew Johnson 61, Seward 68, Gen. Schofield 38, Welles 67, McCulloch 58, Randall und Browning 59, Wade, der Senatspräsident, 69, Senator Sumner 58, Trumbull 56.

— Die Einwohner von Erie-County, Penn., haben einen angenehmen Winterbesuch erhalten. Ein Rudel Wölfe, welches bis jetzt allen Nachstellungen entgangen ist, macht allmächtlich den Schaafheerden seinen Besuch.

— In den tertiären Felsenbildungen von Nebraska fand man wieder ein zwei Fuß hohes versteinertes Pferd. Früher glaubte man, es hätte in Amerika keine einheimischen Pferde gegeben. Unterdessen hat man aber an sechzehn Orten versteinerte Pferde gefunden.

— Orangen und Pomeranzen sind in diesem Jahre sehr gut gerathen und in Folge dessen sehr billig, der Markt ist mehr wie hinreichend damit versehen.

— Die Wittwe des Präsidenten Lincoln hat an den Senat eine Petition geschickt, worin sie um Bewilligung einer Pension bittet, damit sie in Europa standesgemäß leben kann, wohin sie zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit gegangen ist. Ihr Brief ist vom Frankfurt am Main datirt.

— Gen. Sheridan telegraphirt an den Gen. Grant, daß schwerlich noch fernere Indianer-Unruhen in diesem Jahre vorkommen werden.

— Die Stadt Philadelphia ist 129¼ Quadrat-Meilen groß, New-York nur 22, Baltimore 15, Pittsburg 24, Boston 10, Chicago 23¾ und Cincinnati 7. In Philadelphia kommen 4403 Personen auf die Quadrat-Meile, in New-York 32,068, Cincinnati 30,143, Boston 25,600 und Pittsburg 5623.

Stadt und Staat.

☞ Das „Scranton Wochenblatt" erscheint jeden Donnerstag und kostet jährlich $2.00 und halbjährlich $1.00, im Voraus zahlbar.

Anzeigen werden zu den festgesetzten Preisen angenommen. Gewöhnliche (temporäre) Anzeigen müssen vorausbezahlt werden; Contrakte für halbjährliche oder jährliche Anzeigen je nach Uebereinkommen, und letztere werden so lange fortgesetzt, bis sie abbestellt werden.

Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publikation im „Wochenblatt" bestimmt, sollten Dienstag Vormittags eingereicht werden, um denselben Aufnahme zu sichern. — Größere Einsendungen müssen schon Montags eingereicht und mit zehn Cents die Linie bezahlt werden. — Berichte über allgemeine Neuigkeiten werden unentgeldlich aufgenommen.

Job-Arbeiten aller Art, in deutscher und englischer Sprache, werden pünktlich und gut angefertigt. Auf diesen Zweig des Geschäftes lenken wir besonders die Aufmerksamkeit deutscher Geschäftsleute, indem es unser Bestreben sein wird, in solchen Arbeiten keiner anderen hiesigen Druckerei nachzustehen.

Die deutsche Colonie. Unter dieser Ueberschrift berichtet der hiesige „Republican" vom Samstag: „Der Colonisationsplan, welcher letzten Herbst unter den hiesigen Deutschen entsprang, ist jetzt in voller Ausführung begriffen. Eine Landstrecke von 350 Ackern für eine Stadt, sowie etwa 5,000 Acker Farmland sind angekauft worden. Das Stadtland liegt zwei Meilen von Cameron, De Kalb County, Missouri (dieser Theil des Berichtes ist nicht ganz richtig), und ist von der Hannibal und St. Joseph Eisenbahn durchschnitten. Eine Gesellschaft von etwa 50 Personen, Männer, Frauen und Kinder, wird Anfangs März von hier abreisen, um die Colonie zu begründen und man erwartet, daß hiernach jährlich etwa 40—50 Familien der jungen Colonie Verstärkungen, Arbeitskräfte und Capital zuführen werden. Dies nimmt eine Masse werthvoller Bevölkerung von hier fort, doch zweifeln wir nicht, daß ihre Plätze wieder ausgefüllt werden.

Das Coloniesystem ist in Missouri zufriedenstellend probirt worden und scheint erfolgreich zu sein. Eine Colonie von New-York, eine von Neu-England und eine dritte von Schweden haben sich nahe der Gegend angesiedelt, welche die Scrantoner ausgewählt haben."

Soweit der „Republican." Es kann nicht fehlen, daß das Unternehmen von vielen Seiten verdächtigt und lächerlich gemacht wird—einerseits geschieht dies aus Neid, anderseits aus Dummheit und Unkenntniß der dortigen Verhältnisse. Tausende von Arbeitern und Hunderte von Bauern, welche sich Jahr für Jahr gerade in hiesiger Gegend abmühen, um mit Lebensgefahr und auf Kosten ihrer Gesundheit in den Werkstätten und Kohlenbergwerken oder auf felsigem Ackerland ihr Leben kümmerlich zu fristen und dabei das keineswegs angenehme Bewußtsein als Zugebe haben, daß ihrer Nachkommenschaft das gleiche Schicksal bevorsteht, —alle diese hartarbeitenden Männer mit nervigen Armen und klarem Kopfe wünden im Westen oder Südwesten bei halber Thätigkeit in wenigen Jahren unabhängige Farmer und im Vollgenuß alles Dessen sein, was das Leben werth und angenehm macht.

Es ist nicht Zweck dieses Artikels, die Leiter des Unternehmens als öffentliche Wohlthäter zu preisen, denn was sie thun, entspringt der festen Ueberzeugung, daß es zu ihrem eigenen Vortheil und zur Verbesserung ihrer Lebensstellung beiträgt. Sie sind aber auch vernünftig genug, einzusehen, daß mit vereinten Kräften bedeutend mehr geleistet werden kann, als Einzelne zu thun vermögen; deshalb, und um sowohl Arbeitskräfte als auch Capital der neuen Colonie zuzuführen, bieten dieselben allen Auswanderungslustigen einen zum eingeschossenen Capital im Verhältniß stehenden gleichen Antheil am Profit, sowohl von den Landkäufen, als auch von den industriellen Unternehmungen an, deren Inangriffnahme bei Ankunft der ersten Emigranten beschlossen und zum größten Theile durch Subscriptionen gesichert ist.

Was Clima und Bodenverhältnisse von Missouri anbetrifft, darüber kann sich Jedermann selbst nach Belieben informiren; hat er dies gethan, so ist er auch im Stande, selbstständig über das Unternehmen ein Urtheil zu fällen, unbeeinflußt von den Verdächtigungen solcher, die in ihrem behäbigen Wohlstande sich wenig um die Verbesserung der Lage ihre ärmeren Mitmenschen kümmern.

Feuer. Gegen 9 Uhr am Montag Abend wurde eine kleine Scheuer des Anthony Loftus, an den Sand Banks gelegen, durch Feuer zerstört, und die anstoßenden Wohnhäuser von John Blewett und Ed. O'Malia mehr oder weniger beschädigt.

Ein zweites Feuer entstand zwischen 11 und 12 Uhr in derselben Nacht in Bellevue, welches das Wohnhaus von Anthony Flannery einäscherte.

Ein Narr. Col. Loren Burritt von Susquehanna County hat eine Resolution in der Staatsgesetzgebung eingebracht, nach welcher die Staats-Constitution dahin amendirt werden soll, daß Weiße und Schwarze und Männer und Frauen stimmfähig sind. — Hoffentlich erhält der Kerl Logis in einem bekannten Institut von Harrisburg.

Theater. Die Mitglieder des Harmonie Club werden am Donnerstag den 11. Februar eine Benefit-Vorstellung geben und dabei „Lumpaci Vagabundus oder das lüderliche Kleeblatt" zur Aufführung bringen. Entree 50 Cents per Person.

Diese fünf-aktige Posse von Nestroy wird nicht verfehlen, dem Club ein volles Haus zu bringen, umsomehr, als es das erste größere Stück ist, welches seit langer Zeit gegeben wurde. Ausführlichers später.

☞ Leute, welche sich eine eigene Heimath begründen wollen, sollten stets die Anzeigespalten des „Wochenblattes" zu Rathe ziehen. Eigenthum jeder Art wird darin unter annehmbaren Bedingungen zum Verkaufe angezeigt.

☞ Am Dienstag beantragte Herr Turner im Staatssenat den Widerruf des Zusatzes zum Wahlgesetze, welcher letzten Winter passirte und bestimmt, daß bei Wahlen mit einzeln geschnittenen Tickets gestimmt wird.

Im Hause wurde das sogenannte kaufmännische Lizens-Gesetz am Dienstag widerrufen; hoffentlich geschieht es auch bald im Senate.

Vermischtes. — Die republikanische Staats-Central Committee wird sich am 4. Februar in Harrisburg versammeln, um die Zeit zur Abhaltung der Staats-Convention festzusetzen.

— Ein alter Deutscher Namens Gottlieb Köhler beging am 12. d. in Gettysburg, Pa., Selbstmord, indem er eine Quantität Arsenik verschluckte.

— Der 5½ Uhr Zug auf der L. u. Bl. Bahn lief am Freitag Morgen nahe Plymouth vom Geleise. Einige der Wagen stürzten über eine Uferbank und wurden theilweise zertrümmert, auch mehrere Passagiere leicht verletzt.

— Zu La Grange, 5 Meilen unterhalb Tunkhannock, ist eine neue Station der „Lecha Thal Eisenbahn" etablirt worden.

— Die Stockhalter der Morris und Essex Eisenbahn hielten in Hoboken, N. J., ihre erste Versammlung unter dem neuen Arrangement mit der Delaware, Lackawanna und Western Eisenbahn-Compagnie. Das ganze Direktorium resignirte und es wurde eine Neuwahl gehalten, welche folgendes Resultat ergab: T. F. Randolph, B. Vanderpool, J. Brislin, Asa Packer, Moses Taylor, Fr. Lathrop, Aaron Robertson, Wm. E. Dodge, P. R. Pyne, Wm. W. Phelps, W. W. Shippen, Geo. Bliß und S. Sloan.

— Ein Knabe Namens John McDonaugh, in den Drift Minen der Scranton Kohlen Co. beschäftigt, versuchte am Donnerstag einen Esel zu reiten, als dieser ihn abwarf und mit Huf und Zähnen so verletzte, daß er seitdem starb.

— Der Prozeß von Donohoe, Duffy und Prior, angeklagt der Mitschuld an dem Morde des Hrn. Rea, wird am ersten Montag nächsten Monats in Bloomsburg, Columbia County, beginnen.

— Die Lehigh Valley Eisenbahn hat der Company im letzten Jahre, laut des eben erstatteten Berichtes, einen reinen Verdienst von $1,964,108 eingebracht.

☞ Der heutige Tag, Donnerstag, ist vom Congresse festgesetzt, um das sogenannte fünfzehnte Amendement zur Ver. St. Constitution, bekannt als die allgemeine „Stimmrechts-Bill," zur Debatte zuzulassen. Maßregeln zur Ordnung unserer Finanzwirren sind noch keine vorgenommen, denn — der Neger geht allem Anderen voran!

— Ein Wechselblatt schätzt den Reichthum von Asa Packer von Mauch Chunk auf $20,000,000 und den von A. Pardee in Hazleton auf $25,000,000. Eine große Anzahl der anderen Kohlen-Operatoren in Carbon und Luzerne County werden auf von einer bis fünf Millionen Dollars geschätzt, dennoch behaupten die Herren immer und immer, daß sie beim Kohlenhandel Geld verlieren.

— Ein 15jähriger Knabe, Treiber in den Diamond Minen, Namens James White, wurde am Donnerstag durch den Fall von Kohlen getödtet und sein neben ihm arbeitender Bruder erlitt mehrfache Verletzungen.

— Das Geschäftslokal der Firma J. Robinson u. Co. an der Lackawanna Avenue geht seiner Vollendung rasch entgegen und wird in etwa zwei Wochen fertig sein. Die neue Front ist sehr hübsch und geschmackvoll und das Innere des Gebäudes wird in Nichts der äußeren Ausstattung nachstehen.

— Die Bürger von Columbia agitiren für die Trennung von Lancaster und wollen ein neues County, mit Columbia als County-Sitz, errichten.

— Man spricht davon, aus einem Theile von Dunmore und Green Ridge ein neues Borough zu errichten, mit dem Namen des letzteren. Es soll das Eigenthum von Col. Sanderson und das Lutz oder Meylert Grundstück umfassen.

— Am Montag Vormittag ereignete sich in der Diamond Mine eine Feuerdampf-Explosion, wobei Owen Jones, einer der Aufseher, und ein Knabe so schwer verletzt wurden, daß wenig Hoffnung für ihr Aufkommen gehegt wird.

— Die Werkstätte der Pennsylvania Eisenbahn in Altoona, Pa., wurde am Donnerstag Abend nebst 20 Cars durch Feuer zerstört.

— Der halbe Geschäftstheil von Troy, Bradford Co., Pa., wurde am 24. durch Feuer zerstört. Verlust $150,000.

Wilkesbarre.—Ein von Hrn. Howe bewohntes Gebäude auf dem Roll Mill Hügel brannte am Samstag Nachmittag nieder. Der Verlust beträgt etwa $1,000 und ist mit $800 versichert.—Der am 8. Februar stattfindende Maskenball des „Wilkesbarre Männerchor" erregt mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit der fashionablen Kreise und die Vorbereitungen dazu gehen ihrer Vollendung entgegen. Es kann unter diesen Umständen nicht in Erstaunen setzen, daß die Tickets, trotz des anscheinend hohen Preises ($3.00), wie **hot cakes** abgehen und zum festgesetzten Abend sämmtlich vergriffen sein werden. Für das „Complimentary" stattet die Redaktion dem betr. Committee den höflichsten Dank ab und wird es, wenn möglich, benützen. — Die Lehigh Valley Eisenbahn Co. hat letzte Woche die Vorarbeiten auf dem Lande oberhalb Wilkesbarre begonnen, welche der Errichtung ihrer Werkstätten vorausgehen müssen.— Am Abend des 19. wurde eine Scheuer des Geo. Snyder, in Blindtown, nahe Kingston gelegen, nebst Inhalt durch Feuer zerstört. Der Verlust ist bedeutend, mit nur $500 Versicherung.—Der Achtbare Wm. C. Reynolds starb in der Montag Nacht kurz nach 12 Uhr in seiner Wohnung in der Riverstraße. So geht Einer nach dem Andern unserer alten Bürger ins Jenseits.

Maskenball. Auf den am nächsten Montage stattfindenden Maskenball des Herrn John Schirling in Frank Kiefers neuer Halle machen wir unsere Leser nochmals aufmerksam. Bereits am Samstag Abend wird die Garderobe von New-York hier eintreffen, so daß Jedermann in guter Zeit eine Auswahl treffen kann; je eher dies geschieht, desto besser ist es, denn nach dem Verkauf der Tickets zu urtheilen, wird der Besuch ein äußerst zahlreicher. Für die Bequemlichkeit der Besucher ist in jeder Hinsicht Sorge getragen. Separate Ankleidezimmer für Herren und Damen, ein anderes Zimmer zur Aufbewahrung der Kleider steht unter der Aufsicht eines Garderobedieners. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt, indem in einem Zimmer des oberen Stockwerks eigens für den Abend eine Restauration eingerichtet wird. Das Nähere besagt die Anzeige.

(Eingesandt.)

Herr Redakteur!

Ich weiß kaum, wo anzufangen, wenn ich's mir zur Aufgabe mache, das am Montag Abend von unserem Allerwelts-Freund, Hrn. Geo. Gräber, veranstaltete Souper eine kleine Revue passiren zu lassen. Als die äußerst zahlreiche Gesellschaft der geladenen Damen und Herren sich an den Tafeln niedergelassen hatte, waren die Meisten wohl in derselben „Pinch," wie ich beim Beginn dieser Zeilen: sie wußten nicht, wo zu beginnen. Der kouragirteste an unserem Tische, angezogen von dem lieblich duftenden Hirschbraten, machte auf diesen den Angriff; die übrigen Tischgenossen ließen ihren Kameraden nicht im Stiche, und so war wenigstens der Anfang gemacht, dem voraussichtlich auch das Ende folgen mußte. Während den mehrfachen, mit großer Entschlossenheit unternommenen Attacken verschwanden Hirsch- und Gänsebraten, Bratwürstle und Zubehöre, bis die zunehmenden Athmungobeschwerden und betrübten Blicke auf die immer frisch gefüllten Schüsseln bekundeten, daß die Tapfern des Guten genug gethan. Daß dazu auch einige Flaschen Rüdesheimer und andere ausgewählte Sorten aus dem Weinkeller der Firma J. Robinson u. Co. gehörten, versteht sich von selbst.

Jetzt wurden die Tische abgeräumt und diese selbst ohne weitere Complimente zur Thüre hinausspedirt und Dillers Musikchor, welches vor und nach dem Essen die Gäste durch sein treffliches Spiel unterhatten, spielte zum Tanz auf, dem bis gegen 2 Uhr Morgens gehuldigt wurde.

Ich habe oben von Bratenwürsten gesprochen; mäßig genossen, lassen sie nichts zu wünschen übrig. Wenn es aber wahr ist, daß ein bekannter hiesiger „Wirth," dessen geschäftliche Bezeichnung man gerne mit „Bauern" in Verbindung bringt, am Sonntag Morgen zum Frühstück seine vier „Pfündle" nebst Zuthaten genossen, darf man sich nicht verwundern, daß er den Magen sich „verstauchte" und der innere Mensch bei ihm in etwas derangirtem Zustande ist.

Mein musikalischer Freund weiß sich bei etwaigem Ueberfluß besser zu helfen. Eine alte Zeitung ist stets zur Hand—doch ich will nicht indiskret sein. Wie aber würde sich unser Wirth am Montag Abend erstaunt haben, wenn er das ihm bis zum Heimgang zur Aufbewahrung übergebene Zeitungspacket einer genauen Prüfung unterworfen hätte!

Doch ich will schließen und bitte Sie meiner Umschweife wegen um Entschuldigung, da meine Gedanken etwas unzusammenhängend im Kopfe herumschwirren. Nur das erlaube ich mir noch zu bemerken, daß die Affaire am Montag Abend sowohl Herrn als auch Madame Gräber zur Ehre gereichte und bei allen Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Reporter.

Pittston.—Die neuerrichtete Stadthalle dahier ist fast fertig. Sie enthält Zellen zur Aufbewahrung der Gefangenen, sowie Sitzungszimmer für Stadt- und Schulrath und andere nothwendige Räumlichkeiten.—Henry Cohen hat das Eigenthum von Benjamin Bevan zwischen seinem Store und Hilemons Salon angekauft.— F. Brandenburg hat das Geo. Cleaver Eigenthum gegenüber der „Gazette"-Office für $4,800 erstanden.

☞ „The Lady's Friend" für Februar liegt mit seiner gewöhnlichen reichhaltigen Auswahl von interessantem Lesestoff vor uns. Unter den Illustrationen nimmt der Stahlstich „Ja oder Nein" den ersten Rang ein; zunächst folgt das hübsche Modekupfer, sowie eine große Anzahl Holzschnitte, Muster und Detailzeichnungen, sowie Damen Arbeiten überhaupt bildlich darstellend.

Die Herausgeber sind Deacon u. Peterson, 319 Walnut Straße, Philadelphia, und der Preis des Jahrganges ist $2.50, wofür noch eine hübsche Gratis-Prämie verabfolgt wird.

☞ Von Hrn. Jos. v. Bülows neuem Werke: „Die Freiheitskämpfe des Jahres 1848" ist soeben Lief. 3 und 4 erschienen. Wie bereits früher erwähnt, ist dies keine oberflächliche Abhandlung, sondern ein Geschichtswerk, nach authentischen Quellen bearbeitet und durch Beigabe vieler Dokumente offiziellen Inhalts erläutert. Agent für Scranton und Umgegend ist Herr John März, Lehrer, welcher gern jede gewünschte Auskunft ertheilt.

☞ Von Hrn. S. Zickel, dem Verleger, erhielten wir die erste Nummer des 10. Jahrganges des „Novellen Schatz," der stets eine reiche Auswahl der neuesten, in Deutschland erschienen Novellen enthält. Preis per Heft von 40 Quartoseiten blos 20 Cents.

Gleichzeitig übersandte uns Hr. Zickel die schöne Prämie, die er den Lesern des Novellenschatzes gegen Nachzahlung von 50 Cents zustellt. Es ist dies ein brillantes in Oelfarbendruck ausgeführtes Kunstblatt „Tells kühne That." Es ist der Moment aufgefaßt, wo Geßler frägt, was Tell mit dem zweiten Pfeile im Schilde führe. Die Gruppirung ist gelungen, die Ausführung prachtvoll. Man kann sich kaum eine schönere Zimmerzierde denken. Der Ladenpreis des Bildes ist $4. Die Subscribenten des Novellen Schatz erhalten dasselbe am Schlusse des Jahrgangs für 50 Cents. Man bestelle bei S. Zickel, No. 19. Deystr., New-York.

Der Novellen Schatz ist mit der ersten Nummer des neuen Jahrgangs bedeutend vergrößert worden.

Etwas für Farmer. — Gerhard's deutsch amerikanische Farmer-Zeitung, welche seit Neujahr erscheint, ist so recht eigentlich ein Blatt für den kleinern und für den westlichen Farmer, wie schon aus dem folgenden Inhalt der eben vor uns liegenden ersten zwei Nummern erhellt. Derselbe besteht aus folgendem: Der Maisbau. — Der Dung.—Rinderpest; spanisches Fieber. — Waldkultur. — Fenzen. — Die Quäcker als Farmer. — Ueber den Anbau von Buchweizen. — Nachtheile des Ländereimonopols. — Landwirthschaftliche Ausstellung der Indianer des Staates New-York.—Unsere Ackerpferde.—Aepfelbäume tragend zu machen. — Zucht des Hornviehes. — Der Untergrundpflug in der Prairie. — Harre aus bei Deinem Plan. — Die Werkstätte auf der Farm. — Wasservorrath auf der Farm. — Etwas für die Küche. — Zwei nützliche Tabellen. — Der praktische Farmer. — Gefäße für Milchwirthschaften. — Die Erndte des verflossenen Jahres im Allgemeinen. — Die Bienenkultur.— Drainage. — Die Weizenerndte in den Vereinigten Staaten. — Die Kartoffel. — Soll die Nachmath des Klees abgemäht oder abgeweidet werden? — Hühnerzucht. — Ueber das Absetzen der Füllen. — Mästen mit Profit. — Behandlung schweren Lehmbodens. — Schonet die Vögel. — Einfluß des Klimas auf die Pflanzen. — Junge Obstbäume gegen Mäusefraß zu schützen.—Dann folgen die Marktpreise aller ländlichen Erzeugnisse in den Hauptorten der Union, als: New-York, Chicago, Cincinnati, St. Louis, Indianapolis, Detroit, New-Orleans, und St. Paul, ferner: eine politische Rundschau über die ganze Welt und endlich, hübsche Erzählungen zur Unterhaltung. Diese Uebersicht des Inhalts der ersten zwei Nummern zeigt wie außerordentlich reich an für den Farmer nützlichen Mittheilungen diese Zeitung ist; und dabei keine gelehrten Abhandlungen, sondern alles klar und praktisch! In der That der Farmer, der diese halbmonatlich in sechzehn großen 4spaltigen Seiten erscheinende Farmer-Zeitung hält wirft die $2.50 Cts. welche dieselbe pro Jahr kostet nicht fort, denn es giebt keinen Farmer der unter dem vielen Guten, das nach den ersten zwei Nummern zu urtheilen, ein Jahrgang enthalten muß nicht sicher wenigstens einige speciell ihm nützliche Rathschläge fände, welche ihm den Abonnementsbetrag Zwanzigfach in baarem Gelde wieder einbringen. Jeder deutsche Farmer sollte dieses Blatt halten, welches vom Herausgeber in New-York, (Post-Box 4001) bezogen werden kann.

— Die Odd Fellows von Philadelphia treffen schon Vorbereitungen für die Feier des 50jährigen Jahrestages der Einführung ihres Ordens in die Ver. Staaten, die auf Montag den 25. April trifft.

— Während des Monats Dezember landeten im NewYorker Hafen 7,866 Personen, unter denen sich 4,523 Deutsche befanden.

Traurige Fahrt.—Ein Bauer, acht Meilen von Bloomington, Ill., verlor neulich drei Kinder auf merkwürdige Weise. Er fuhr mit seiner Familie in einem Wagen nach Bloomington. Die 3 Kinder lagen im Wagenbett, in eine Büffelhaut und Stroh warm eingewickelt, während Vater und Mutter den Sitz einnahmen und ihre Kleinen wohlverwahrt glaubten. Als sie in Bloomington ankamen und die Büffelhaut aufhoben, fanden sie zu ihrem Schrecken die drei Kinder erfroren. Sie hatten keinen Laut von sich gegeben und waren wahrscheinlich ohne alle Schmerzen verschieden.

— Letzten Donnerstag Nachmittag trug sich in Weißport, Carbon County, ein Ereigniß zu, welches den Tod eines achtbaren Bürgers zur Folge hatte. Mehrere junge Männer hatten nämlich geladene Pistolen, welche sie loszuschießen wünschten, und begaben sich deshalb in den Hintergrund eines Hauses, von wo sie nach einem Stalle feuerten. Unglücklicherweise trat Hr. Charles Klotz, der Eigenthümer desselben, unbemerkt ein, um nach seinen Hühnern zu sehen, als ihm eine Kugel die Stirne durchdrang, so daß er Tags darauf starb. Er hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

Vom Ausland.

London, 20. Jan. Einzelnheiten über das Erdbeben, das kürzlich die Küste des Meer-Busens von Bengalen heimsuchte, sind durch den Telegraphen hier eingetroffen. Der Verlust an Menschenleben war sehr groß.

Paris, 20. Jan. Spätere Nachrichten von Rio Janeiro sind heute hier eingetroffen. Die früheren Berichte der Einnahme von Viletta und der Aufreibung der paraguayanischen Armee sind völlig bestätigt.

Das französische Blaubuch für 1868 ist erschienen. Die Correspondenz mit der Ver. St. Regierung zeigt von dem freundschaftlichsten Einvernehmen. Was Spanien betrifft, so will Frankreich dem Prinzip der Nichtintervention und der Freundschaft gegen jenes Land treu bleiben, dem es den besten Erfolg in seiner Krisis wünscht.

Die französische Armee ist augenblicklich 499,000 Mann stark, laut Bericht, wovon 118,000 auf Urlaub sind.

Alle Versuche, die Räumung von Rom zu bewerkstelligen, waren vergebens.

London, 21. Januar. Gestern kam ein Schiff hier an, welches Madeira am 14. d. Mts. verlassen hatte. Bis zu jenem Tage war von den neununddreißig vermißten Passagieren und Mannschaft des schiffbrüchigen Dampfers Hibernia, welche dort gelandet sein sollten, Nichts vernommen worden, und es unterliegt jetzt kaum einem Zweifel, daß die Nachricht, daß diese Leute überhaupt gerettet worden seien, reine Erfindung gewesen ist.

Die letzten Nachrichten von Auckland, Neu Seeland, berichten, daß die Eingeborenen eine furchtbare Schlächterei unter Weißen in Poverty Bay auf jener Insel angerichtet hätten.

Berlin, 22. Jan. Die Journalisten dahier haben eine Versammlung gehalten und eine Adresse an Gen. Grant, erwählter Präsident der V. St., angenommen, worin er ersucht wird, dem Congreß ein internationales Gesetz gegen den Nachdruck zwischen den Ver. Staaten und Norddeutschland vorzuschlagen.

Brüssel, 22. Jan. Leopold Ferdinand, Herzog von Brabant und Kronprinz von Belgien, starb gestern Nacht nach längerer Krankheit. Er war zehn Jahre alt.

Paris, 22. Jan. Die Conferenz hat Mr. Walewski ausersehen, das Protokoll nach Athen zu bringen. Er ist instruirt, fünf Tage auf die Antwort der griechischen Regierung zu warten.

London, 22. Jan. Die Zustimmung Griechenlands zum Beschluß der Pariser-Conferenz ist sicher.

Constantinopel, 23. Januar. Hobard Pascha ist mit seiner Flotte vom Hafen von Syra abgesegelt, da der Gouverneur jener Insel versprochen hat, daß dem Dampfer „Erosis" nicht gestattet werden soll, den Hafen zu verlassen.

Der Vicekönig von Egypten hat dem Sultan eine Armee von 50,000 Mann und eine Flotte versprochen, im Falle, daß Krieg mit Griechenland ausbrechen sollte.

Madrid, 24. Jan. Es wird offiziell bekannt gemacht, daß die provisorische Regierung, in dem Glauben, daß sie die Gefühle der Nation richtig auslege, kein Anerbieten wegen Abtretung der Insel Cuba annehmen kann.